

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 132 (2018)

Artikel: Das neue Gotthardwappen für die Schweizerischen Bundesbahnen

Autor: Kälin, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Gotthardwappen für die Schweizerischen Bundesbahnen

ROLF KÄLIN



hard, dem Ceneri und dem Simplon gewidmet.¹ Bei der Erstellung der neuen Wappen von Simplon und Ceneri bot sich die Verwendung der entsprechenden Gemeindegewappen an. In der Schweiz gibt es aber keine Gemeinde und auch keine eigentliche Ortschaft, welche mit Gotthard benannt wurde. Das Gotthardwappen musste also komplett neu entworfen und umgesetzt werden. Zuhanden der zuständigen Kommission des Projekts Giruno der SBB durfte der Autor Vorschläge für ein solches Wappen ausarbeiten.

Für die Schweizer (und nicht nur für diese) hatte und hat der Gotthard bis heute eine grosse Bedeutung. Er wird verbunden mit der Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft und ist fest im kollektiven Gedächtnis verankert (Abb. 1). Als Ort, an dem verschiedene Kultur- und Sprachräume der Schweiz aufeinanderstossen, konzentrieren sich im Gott-

Abb. 1: Die Eidgenossen der acht Orte ohne Bern ziehen über den *Gotthard* ins Eschental (1410). (Fotoausschnitt nach: *Luzern, Korporation Luzern*, S 23 fol., p. 63 – *Eidgenössische Chronik des Luzerners Diebold Schilling*, *Luzerner Schilling*, <http://www.e-codices.unifr.ch/delkoll/S0023-2/63>, Lizenz CC BY-NC 4.0, Zugriff am 9.12.2017)

Einleitung

Nicht nur eingefleischten Bahnfans sind sie ein Begriff: Die Lokomotivwappen der Ae 6/6, die wesentlich zur hohen Popularität der «Gotthardlok» beigetragen haben. Die Kantons- und Gemeindegewappen schmückten die Lokomotiven, die den jeweiligen Kantonen und Gemeinden gewidmet waren. Die Geschichte wird fortgeschrieben: Die neuen Gotthardzüge «Giruno», die durch den Gotthardbasistunnel fahren werden, tragen wieder die Namen der 26 Schweizer Kantone und ihre nach den historischen Vorbildern reproduzierten Wappen werden in den Speisewagen der neuen Züge zu bewundern sein. Zusätzlich werden drei Züge dem Gott-

hard zahlreiche Symbole, die sich im Lauf der Zeit und vor allem im 19. und 20. Jahrhundert zu einem Mythos verdichteten: Dach Europas, Durchgangsstrasse für die Völker Europas, Symbol für die Unabhängigkeit, aber auch für die Einheit und die Identität der Schweiz.²

Was käme uns nun beim Thema Gotthard spontan in den Sinn? Der chronisch überlastete Gotthardstrassentunnel mit den ihn

¹ HOFACKER Susanne, Jedem Kanton sein Wappen: eine bewährte Idee für die Zukunft, <https://www.sbbhistorisch.ch/blog/2016/10/20/jedem-kanton-sein-wappen:-eine-bewaehrte-idee-fuer-die-zukunft/> (Zugriff am 1.12.2017).

² HLS, V, 2005, S. 559 f.

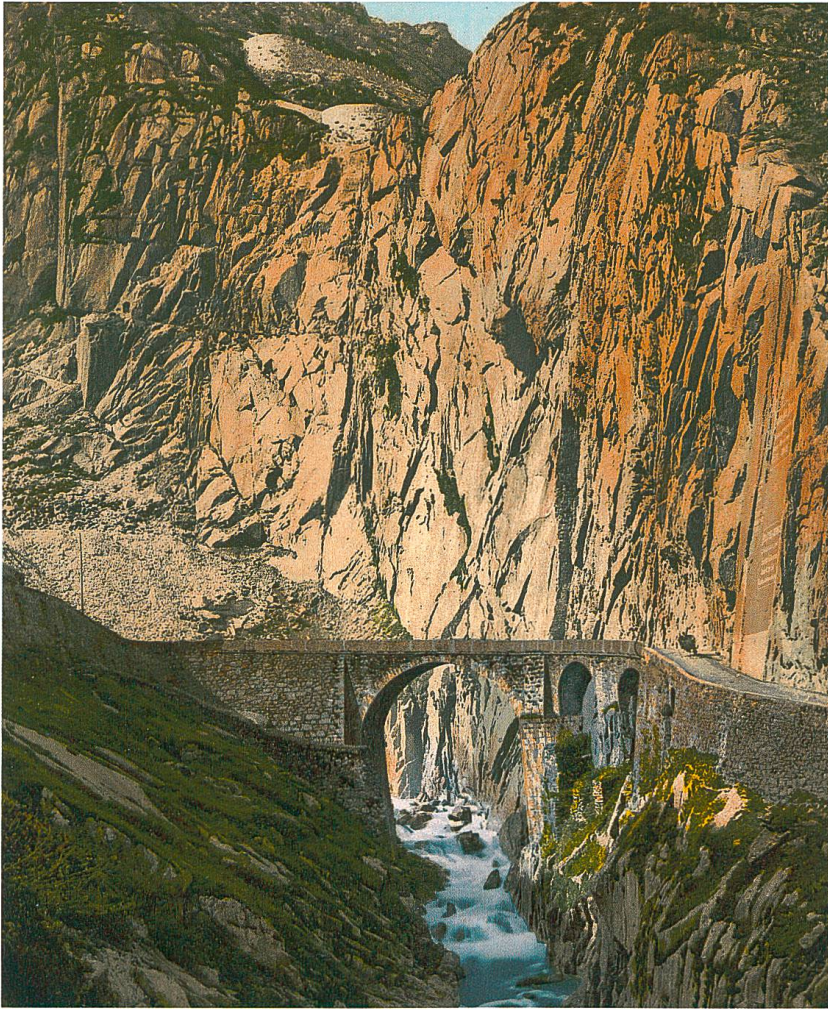


Abb. 2: Die (zweite) Teufelsbrücke in der Schöllenschlucht als Schlüsselstelle der Gotthardroute um 1900. Erbaut wurde diese Brücke zwischen 1828 und 1830. Davor zu erkennen sind die Fundamentreste der ersten Steinbrücke. Die dritte etwas erhöhte und heute vom Durchgangsverkehr befahrene Brücke wurde erst 1955-56 erbaut. (Fotoausschnitt nach: https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ATeufelsbruecke_Schoellenschlucht_um_1900.jpg, gemeinfrei, Zugriff am 14.12.2017)

betreffenden und von allen Daheimgebliebenen inzwischen beinahe liebgewonnenen Staumeldungen? Die Gotthardbahn auf der alten Panoramastrecke mit dem durch den Schweizer Kabarettisten Emil Steinberger berühmt gewordenen abermaligen Blick auf das Kirchlein von Wassen? Die alte und neue Teufelsbrücke in der Schöllenen (Abb. 2)? Die Gotthardpost, Tremola, etc. etc.? Wie aber kam denn eigentlich der Gotthardpass zu seinem Namen?

Godehard von Hildesheim oder wie der Gotthardpass zu seinem Namen kam

Godehard wurde 960 in Reichersdorf in Niederbayern als Sohn armer Bauern geboren. Sein Vater bewirtschaftete die Grundstücke des benachbarten Klosters Niederaltaich, einer der ältesten Abteien des Landes. Bald wurden die Klosterbrüder auf den begabten

Godehard aufmerksam und nahmen ihn in die Klosterschule auf, wo er eine hervorragende Ausbildung und Erziehung erhielt. Als im Jahre 990 das Chorherrenstift Niederaltaich von Herzog Heinrich dem Heiligen in ein Benediktinerkloster umgewandelt wurde, legte Godehard das Gelübde als Benediktinermönch ab. Innerhalb weniger Jahre wurde er zuerst zum Prior, dann zum Abt ernannt. Unter seiner Leitung gelangte Niederaltaich zu hoher Blüte. Weitere Klöster, denen er im Laufe der Jahre ebenfalls vorgestellt wurde, reformierte Godehard im Geiste von Cluny, dem berühmten Reformkloster in Frankreich. Auf Wunsch von Kaiser Heinrich II. wurde Godehard am 30. November 1022 zum Bischof von Hildesheim geweiht. Der beim Volk überaus beliebte Kirchenmann bewältigte in den nun folgenden Jahren seiner Amtszeit ein gewaltiges Arbeitspensum. Unter ihm entstanden in der Diözese rund dreissig neue Kirchen, wurde der Dom erweitert, erwachsen zahlreiche neue Schulen.

Am 5. Mai 1038 starb Bischof Godehard im Alter von 78 Jahren. Beigesetzt wurde er im Dom zu Hildesheim. Die Heiligsprechung durch Papst Innozenz II. erfolgte 1131. Die Verehrung des Heiligen Godehard verbreitete sich von Hildesheim in viele Länder aus. In der Schweiz verehrten die Gläubigen den Bischof aus Hildesheim gemäss Ueberlieferung so sehr, dass man nach ihm angeblich den St. Gotthardpass benannte.³

Nach einer im Tessin beheimateten Überlieferung soll der Erzbischof Galdinus von Mailand – dessen Amtszeit von 1166 bis 1176 angegeben wird – die Kapelle auf dem Gotthardpass eingeweiht haben, doch werden darüber keine Einzelheiten berichtet. Ein an-

³ SCHAUBER Vera/SCHINDLER Hanns Michael, Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Pattloch Verlag Augsburg, 1998, S. 206 f.



Abb. 3: Das Fresco des Hl. Gotthard in der romanischen Kirche Santa Maria del Tiglio, Gravedona, Italien, zeigt den Heiligen als Bischof mit Stab und Segenshand. (Foto: Rolf Kälin, 2017)



Abb. 4: Die Darstellung auf der Stirnseite des Gotthardschreins in der Hohen Domkirche Hildesheim zeigt den Heiligen mit Buch und der Inschrift GODEH[AR]DIS · EP[ISCOPUS]. (Fotoausschnitt nach: Ansgar Hoffmann, © Dom-museum Hildesheim)

deres Datum, das auf den späteren Mailänder Erzbischof Enrico di Settala zurückgeht, gibt dafür das Jahr 1230 an. Erzbischof di Settala soll das «in Monte Tremulo» gelegene und dem heiligen Gotthard gewidmete Gotteshaus am Bartholomäustag, also dem 19. August des Jahres 1230, eingeweiht haben. Das heute älteste schriftliche Zeugnis für das Bestehen eines Passweges über den Gotthard stammt vom Generalmeister des Predigerordens, Jordan von Sachsen, aus dem Jahre 1234. Im Itinerar des Abtes Albert von Stade aus dem Bistum Bremen von 1236 wird die Gotthardroute ausdrücklich als Weg für Rompilger bezeichnet. Er erwähnt die Ortschaften Bellinzona, Biasca, Airolo, das Hospiz, Hospenthal und Luzern.

Bei diesen Berichten kann das Vorhandensein der «Stiebenden Brücke» mit einem längs der Schöllenen-Felswand aufgehängten Steg und der anschliessenden Teufelsbrücke vorausgesetzt werden. Auf welche Weise der Gotthardpass zu seinem Namen kam, wissen wir allerdings nicht genau. Zur Wahl des Namens könnte die im Mittelalter verbreitete Vorstellung beigetragen haben, der Gotthard als Hauptwasserscheide sei der höchste Berg der Alpen. Frühere Namen erscheinen im 13. Jahrhundert bald als *Mons Ursare* oder *Ursinus*, also Urserenberg, bald als *Mons Elvelinus*, bald als *Mons Tremulus* oder ähnlich.⁴ 1237

⁴ SCHMID Hans Rudolf, Gotthard – der Pass und sein Name, NZZ vom 29.07.1981, S. 25.



Abb. 5: Gemälde des Hl. Gotthard in der Passkapelle auf dem Gotthard, zusammen mit dem Heiligen Antonius von Padua, datiert 1811. Die Standesfarben Rot und Blau des Kantons Tessin, festgelegt am 23. Mai 1803, sind sicher nicht zufällig für Robe und Mitra des Heiligen ausgewählt worden, der Pass befindet sich ja auf Tessiner Boden. (Foto: Rolf Kälin, 2017)

folgt dann die Erwähnung als *Monte Sancti Gutardi*.⁵

Im Laufe der Jahre schienen also alle bis dahin gebrauchten Namen dem neuen «importierten» heiligen Godehard, resp. Gotthard, mit Begeisterung ihren Platz geräumt zu haben. Es hatte sich zunächst wohl nur darum gehandelt, der Kapelle auf der Passhöhe einen Namen zu geben. Was lag näher, als den neuen Heiligen einzusetzen? Sein Name enthielt ja auch den Namen Gottes und ähnelte damit einer Anrufung oder Beschwörung. Die Bedeutung des deutschen Namens Gotthard lautet «In Gott stark» und war sicher von Anfang an klar. Dieser Name konnte ebenso gut deutsch wie italienisch sein und sass gleichsam auf der Sprachgrenze. Ein doppelsprachiges Element, das «Sankt Gotthard» oder «San Gottardo» lauten konnte, war mundläufig,

⁵ HLS, V, 2005, S. 559.

einprägsam und unverwechselbar. Dieser Name war mit einem Wort ein Glücksfall.⁶

Das neue Wappen

Für den Autor stand damit fest, dass der heilige Gotthard sicher als Symbol für das neue Wappen in Frage kommen konnte, ebenso die Schöllenen mit ihren zwei Brücken, die die Reuss überspannen.

Üblicherweise wird der heilige Gotthard als heiliger Bischof mit Kasel, Bischofsstab und Buch oder Kirchenmodell dargestellt. Es gibt aber zahlreiche weitere Darstellungsvarianten. Otto Bitschnau zeigt in seinem umfangreichen Werk über das Leben der Heiligen einen heiligen Gotthard, der einen Toten wieder zum Leben erweckt, damit er ihm seine Sünden beichten und danach wieder sanft entschlafen kann.⁷ In der romanischen Kirche Santa Maria del Tiglio in Gravedona, Italien, die der Autor rein zufällig während einer Ferienwoche am Comersee entdeckte, findet sich unter den Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert in der östlichen Apsis auch eine Darstellung des heiligen Gotthard als Bischof

mit Stab und Segenshand (Abb. 3).⁸ Auch mit einem Mann, der Hammer, Senkel und Winkel trägt, wird er gezeigt, was auf sein Patronat für die Maurer zurückzuführen ist. Als Bischof auf dem Thron ist Godehard auf einem Gemälde aus dem Jahre 1526 im Rathaus in Pordenone zu sehen.⁹ Ebenso, also auf dem Thron sitzend, ziert er das Wappen der thüringischen Stadt Gotha in Deutschland. Und dort hält er – auf dem Thron sitzend – ein Buch.¹⁰ Auch Otto Wimmer zitiert in seinem

⁶ SCHMID, a. a. O.

⁷ BITSCHNAU P. Otto OSB, Das Leben der Heiligen Gottes, Benziger Verlag Einsiedeln 1880, S. 395.

⁸ <http://www.lombardiabeniculturali.it/architetture/schede/CO250-00414/>, https://it.wikipedia.org/wiki/Chiesa_di_Santa_Maria_del_Tiglio (Zugriffe am 1.12.2017).

⁹ SCHAUBER/SCHINDLER, a. a. O., S. 207 f.

¹⁰ NEUBECKER Ottfried/RENTZMANN Wilhelm, 10000 [Zehntausend] Wappen und Embleme von Staaten und Städten, München 1989, S. 135.



Abb. 6: Der ausgewählte Wappenentwurf für die neue dem Gotthard gewidmete Zugskomposition der SBB als fertig bemalter Wappenschild. Wappenentwurf und grafische Umsetzung: Rolf Kälin/3D-Model und Aluminiumguss: Rolf Schuler/Bemalung u. Lackierung: Antoinette Liebich. (Foto: Rolf Kälin, 2017)

Werk über die Kennzeichen und Attribute der Heiligen in der Darstellungsbeschreibung das Buch oder das Kirchenmodell. Nun, richtungsweisend ist sicher auch der in seinem Werk schwarzweiss abgebildete Ausschnitt des Gotthardschreins in der Hohen Domkirche Hildesheim, welcher den Heiligen mit Buch darstellt (Abb. 4).¹¹ Mit einem Buch findet er sich auch auf dem Gemälde in der Passkapelle auf dem Gotthard, welches mit 1811 datiert ist (Abb. 5). Erwähnt sei auch, dass der in der Ikonographie dargestellte heilige Bischof mit dem Kirchenmodell hier zu Lande traditionellerweise den Hl. Wolfgang darstellt, was unzählige ihm geweihte und mit den entsprechenden Heiligenfiguren bestückte Kirchen und Kapellen bezeugen. Das zusätzliche Beil, welches übrigens aufgrund der Legende dem heiligen Wolfgang zugeschrieben wird, fehlt oftmals. Das Kir-

¹¹ WIMMER Otto, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Innsbruck-Wien 2000, S. 148 f.

hard als Bischof, Buch und Bischofsstab haltend. Ueber ihm symbolisierte eine leicht erniedrigte Spitze das Gotthardmassiv. Der zweite Vorschlag zeigte die beiden Reussbrücken in der Schöllenen, welche die beiden Schluchtenwände, dargestellt in Form einer eingebogenen gestürzten Spitze, miteinander verbinden. Der dritte Vorschlag kombinierte die beiden vorhergehenden Symbole, also die Brücken über die Schöllenschlucht und den heiligen Gotthard als Namensgeber für den Gotthardpass und das Gotthardmassiv. Von den drei vorgelegten Entwürfen entschied sich die zuständige Kommission für die hier in Farbe wiedergegebene Farbfassung des dritten Entwurfs.¹²

Aus heraldischer Sicht beschreibt sich das neue Wappen wie folgt: Gespalten, vorne in Blau übereinander zwei durchgehende ein-

¹² Mitteilung per E-mail vom 5. Juli 2016 von Frau Beatrice Kammermann, Projektleitung des Projektes «Giruno» der SBB, Bern.

chenmodell ist aber auch allgemeines Attribut für andere Heilige, die Stifter von Kirchen oder Abteien waren.

Aufgrund dieser Erkenntnisse sollte also der heilige Gotthard auf dem Wappen als heiliger Bischof mit Buch und Bischofsstab gestaltet werden.

Ein Wunsch der zuständigen Kommission bei der SBB war die Berücksichtigung aller Wappenfarben der beiden Kantone Tessin und Uri, auf deren Gebiet der Gotthard liegt. Das neue Wappen sollte natürlich auch dem Ausschliesslichkeitsgrundsatz folgen und in der Schweiz einmalig sein.

Es wurden vom Autor drei Wappenvorschläge in verschiedenen Farbkombinationen erstellt, immer auch mit einfacher gehaltener Tingierung von nur zwei bis drei Farben. Der erste Wappenvorschlag zeigte den heiligen Gott-

bogige gemauerte silberne Steinbrücken, hinten in Silber der bärtige und golden nimbierte Hl. Gotthard mit von silbernem Pfahldeichselfaden verzierter roter Kasel und silbernbestreifter roter Mitra, goldener Albe und schwarzen Schuhen, in der Rechten ein goldenes Buch und in der Linken einen goldenen Bischofsstab haltend.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Tinktur der Kasel sich nicht auf die liturgischen Farben der katholischen Kirche bezieht und mit der Tingierung in erster Linie das Wappenrot, welches sich in den Wappen der Kantone Uri und Tessin befindet, repräsentiert wird. Das Kreuz in Form eines in der Heraldik so genannten Zwickel-, resp. Pfahldeichsel(fadens) auf der Kasel orientiert sich an der Originalkasel des heiligen Godehard, die heute auf dem Godehard-Altar in Niederaltaich aufbewahrt wird, und lässt sich auch bei weiteren hochgotischen Kaseln nachweisen.¹³ Das gotische Gewand ist manchmal auf der Vorderseite mit einem vertikalen Streifen und auf der Rückseite, oft allerdings auf beiden Seiten, mit einem Kreuz belegt. Dieses Kreuz wird ausserhalb der Heraldik oft auch als «Gotisches Kreuz» oder «Gabelkreuz» bezeichnet, da es der Form einer Gabel ähnelt. Aus heraldischer Sicht ist dies jedoch nicht der zutreffende Terminus.¹⁴

Die Ausführung des 3-D Modells und des Aluminiumgusses besorgte Rolf Schuler, Bemalung und Lackierung des Wappenschildes wurden durch Antoinette Liebich ausgeführt (Abb. 6).

Neben dem neuen Gotthard-Wappen werden also die Wappen aller Kantone nach ihren historischen Vorbildern aus den 1950er Jahren und die zwei weiteren neuen «Tunnelwappen» Ceneri und Simplon bald die Speisewagen der neuen «Giruno»-Zugkompositionen der SBB zieren und es ist zu hoffen, dass die Schweizerischen Bundesbahnen damit nicht nur Nostalgikern, sondern allen Reisenden von nah und fern Freude bereiten können.

Abkürzungen

HLS Historisches Lexikon der Schweiz
NZZ Neue Zürcher Zeitung
SBB Schweizerische Bundesbahnen
WBO Wappenbilderordnung des HEROLD

Les nouvelles armoiries du Gotthard à l'usage des chemins de fer fédéraux

Les nouvelles rames de train du Gotthard, dénommées *Giruno*, qui emprunteront le tunnel de base du Gotthard, porteront à l'avenir, comme précédemment déjà les locomotives des années 1950, les noms des 26 cantons suisses. C'est dans les voitures restaurants qu'on pourra voir leurs armoiries, reprises de modèles historiques. En outre, trois trains seront dédiés respectivement au Gotthard, au Monte Ceneri et au Simplon. S'il a été possible de recourir aux armoiries communales éponymes pour l'élaboration des nouvelles armoiries du Simplon et du Ceneri, il n'existe par contre aucune commune ni même de simple localité portant le nom de Gotthard. Les armes du Gotthard ont donc fait l'objet d'une création et d'une réalisation entièrement neuves. L'auteur du présent article a élaboré les projets. Rolf Schuler s'est chargé de l'exécution du modèle en 3-D et en aluminium moulé, Antoinette Liebich de la peinture et du laquage de l'écu armorié. Ces nouvelles armoiries présentent un écu *parti* (divisé verticalement en deux) et montrent à *dextre* (gauche pour le spectateur) les deux ponts qui enjambent la Reuss dans les gorges des Schöllenen et à *senestre* (à droite pour le spectateur) saint Gotthard, qui a donné son nom au col et au massif montagneux. On peut espérer avec cela qu'à l'avenir les CFF ne feront pas que plaire aux nostalgiques, mais qu'ils feront également plaisir à tous les voyageurs venus de près et de loin.

(Rolf Kälin, trad. Gaëtan Cassina)

¹³ Vgl. Abb. bei SCHAUBER/SCHINDLER, a. a. O., S. 207.

¹⁴ Vgl. WBO Nr. 0804.